Septem Artes Liberales

Allgemeinbildung versus Erwerbs(aus)bildung – das Eine etwas für OECD-Studien, das Andere zur Bewältigung des realen, und das heißt zunächst einmal: des beruflichen Alltags ? Der Gegensatz hat eine Geschichte, und die reicht – wie überraschend – bis ins Altertum, er hat aber auch eine Gegenwart, denn es rühren sich im universitären Bereich durchaus Überlegungen, dem Bemühen zur Erlangung allgemeiner Berufsreife eine Studienphase zum Erreichen einer allgemeinen Studierfähigkeit vorzuschalten (dies war bis vor einiger Zeit noch einer anderen Institution vorbehalten, welche es so aber auch nicht immer gegeben hat); als *Septem Artes Liberales*, die ‚Sieben Freien Künste', stehen sie jedenfalls in einer langen akademischen Tradition.

Dabei bezeichnet *Ars* weniger die ‚Kunst' im heutigen Sinne, sondern eher Fertigkeit und Befähigung, *Liberalis* den (antiken) ‚freien Menschen', welcher sich – im Unterschied zum Bediensteten – für solche Beschäftigungen den entsprechenden Freiraum schaffen und leisten konnte. Den Gegenbegriff bildeten die *Artes mechanicae*, praktische ‚Künste' – also jede Art von Handwerk, aber auch Bildende und Baukunst sowie Landwirtschaft –, welche unmittelbar auf den Broterwerb abzielten und nicht zuletzt im Bereich klösterlichen Lebens Anerkennung fanden. Analog wurden darum auch sie ab dem 12. Jahrhundert (Dominicus Gundisalvi verstand sie im Rückgriff auf Aristoteles als angewandte Geometrie) in der Siebenzahl kanonisiert, doch bereits im 9. Jh. werden von dem Iren Johannes Scottus Eriugena zusammengestellt die *Ars* ***vestiaria*** (Bekleidung), ***agricultura*** (Landwirtschaft), ***architectura*** (Baugewerke), ***militia/venatoria*** (Kampf und Jagd), ***mercatura*** (Kaufmannsgewerbe), ***coquinaria*** (Kochkunst) und ***metallaria*** (Metallverarbeitung).

Daß Architektur und auch Medizin zum Kanon der *Artes mechanicae* und nicht der *Liberales* gehören, wurde in der Spätantike von Martianus Capella (s.u.) ausdrücklich vermerkt (der römische Universalgelehrte Varro behandelt sie gleichwohl im 1. vorchristlichen Jh. in seinen *Disciplinae*) und findet sich entsprechend in der

dann maßgeblichen Ordnung des Hugo von St. Viktor, Leiters einer Pariser Klosterschule (seit 1133) wieder. Zugleich wurde in der Unterscheidung zweier Gruppen von *Artes* und vor allem des Zuganges zu ihrem Studium wie ihrer Ausübung eine soziale Differenzierung deutlich: der *Liberalis* mußte sich die Lebensweise entsprechend der seiner würdigen *Artes* leisten können, er war von Erwerbsarbeit befreit, die Werktätigen bedurften ihrer praktischen Künste als Lebensgrundlage. Die gesellschaftliche Entwicklung hat das bekanntlich – zumindest im Rahmen der abendländischen Geschichte – und zum Glück modifiziert.

Die ‚Freien – mithin zunächst einmal dem Bereich der Theorie angehörenden – Künste' setzen sich zusammen aus dem:

a.) sprachlichen Dreiweg, dem ***Trivium*** aus Grammatik, Rhetorik und Dialektik,

sowie dem

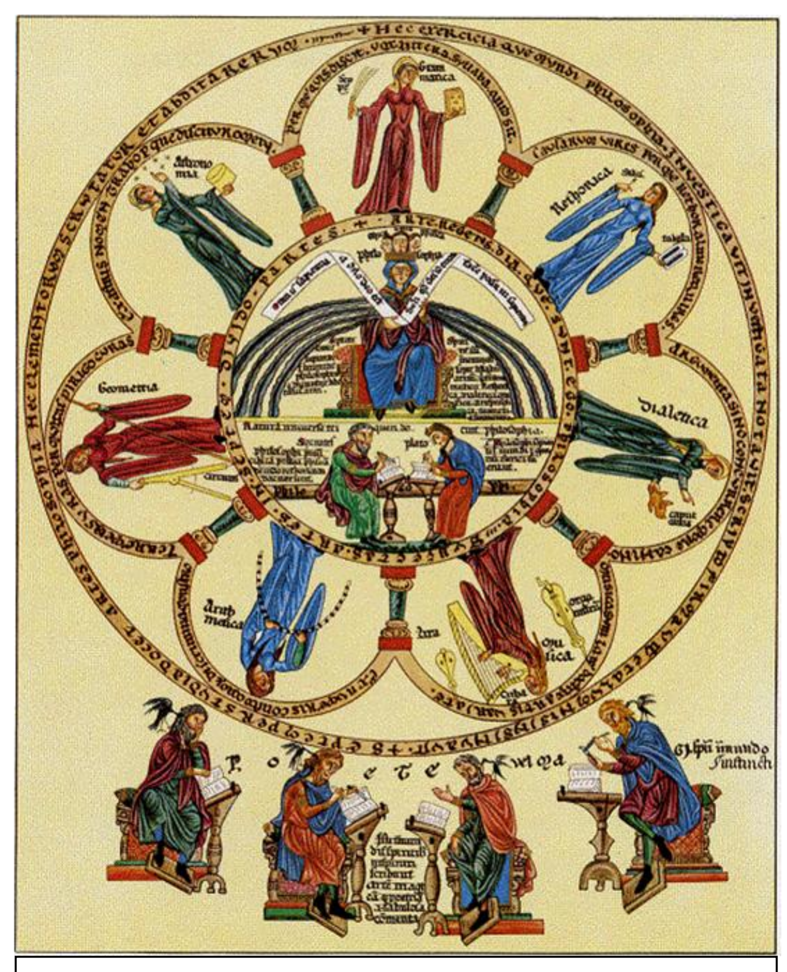
b.) mathematisch-realen Vierweg, dem ***Quadrivium*** aus Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie.

Unter ***Grammatik*** verstehen wir die Sprachlehre, mutter- wie fremdsprachlich. Die ***Rhetorik***, ursprünglich die Lehre von der (gesprochenen) Rede, erweitert sich seit der Spätantike zu einer Lehre vom sprachlichen Ausdruck und der Literatur überhaupt. ***Dialektik*** steht für gedankliche Logik in Gespräch wie Text sowie (an der Universität) in der gelehrten Disputation. Die ***Arithmetik*** handelt von den Zahlen und dem, was in ihrem Zusammenspiel zum Ausdruck kommt. ***Musik*** ist Harmonielehre und begreift das Verhältnis der Töne zueinander (Akkorde, Intervalle) in Zahlen (Terz, Quart, Oktav …). Lehre und Bemessung von Strecke, Fläche und Körper (mit Lineal und Zirkel) ist Gegenstand der ***Geometrie***, die darin von der (mit Landkarte und Globus) beschreibenden Geo-*graphie* zu unterscheiden ist. Die ***Astronomie*** beschäftigt sich mit den Himmelskörpern, den Umlaufbahnen der Planeten, den Sternbildern.

Als *Artes* sind sie im (späten) Hellenismus (um 100 v. Chr.) kanonisiert, von dem Juristen Martianus Capella aus Karthago 419-39 schließlich in seinem satirisch-

philosophischen Lehrgedicht *De nuptiis Philologiae et Mercurii* (‚Über die Vermählung der Philologie mit Merkur‘) systematisiert worden (dort übergeben sie als Brautjungfern ihr Wissen als Hochzeitsgeschenke). Eine weitere Gesamtdarstellung finden wir an der Schwelle zum Mittelalter in den ersten drei Büchern des Kompendiums *Etymologiae* des Bischofs Isidor von Sevilla († 636) und in der Enzyklopädie *De rerum naturis* des Mainzer Erzbischofs (847) Rabanus Maurus.

Seit dem 7./8. Jh. stellen die *Artes Liberales* in den (westlichen) Kloster- und Lateinschulen die Grundlage der mittelalterlich-abendländischen Bildungsordnung bis hin zu Humanismus (Erasmus von Rotterdam 1466-1536) und Barock (Jan Amos Comenius 17. Jh.) dar. Sie werden später – so etwa der Bildungsgang Martin Luthers – als Propädeutik für die 'Höheren Fakultäten' Theologie – Medizin – Recht von den 'Artistenfakultäten' der Universitäten gelehrt. Die *Facultas Artium* verlieh als ersten akademischen Abschluß den Grad eines *Baccalaureus Artium*; sodann setzte der ‚Baccalaureus‘ (bereits mit teilweiser Lehrerlaubnis) sein Studium in einer der oben genannten Fakultäten fort, oder aber er verblieb ‚Artist‘ nach erfolgreicher weiterer Prüfung zum *Magister Artium* (mit voller *licentia docendi*) – moderne ‚Anklänge‘ sind durchaus nicht zufällig (ob die inhaltlichen ‚Füllungen‘ indes übereinstimmen, sei hier einmal eine andere Frage) …



Septem Artes Liberales aus dem *Hortus deliciarum* der Herrad von Landsberg (um 1180)

Der ‚Magister‘ wurde seit dem 15. Jh. mehr und mehr durch den *Doctor* (*philosophiae*) ersetzt, die Artistenfakultät zur Vorläuferin der Philosophischen, und die jetzt vier Fakultäten, von denen eine Universität neben den *Artes liberales* mindestens eine der Höheren aufweisen mußte, bildeten im Idealfall das *Studium generale*. In diesem Sinne entbehrt es nicht der Konsequenz und Stimmigkeit, wenn die *Artes Liberales* von Neuem in den Blickpunkt der modernen Universität geraten sind: so hat in der Nachfolge US-amerikanischer **allgemein**bildender *liberal arts studies* bzw. *colleges* die Universität Freiburg einen entsprechenden Bachelor-Studiengang eingerichtet, das Leibniz-Kolleg ein *Studium generale*, befinden sich in Berlin das (private) *European College of Liberal Arts*, in den Niederlanden *University Colleges* in Amsterdam, Maastricht und Utrecht; mit ihnen wird an die berufs- wie wissenschafts**pro**pädeutischen – und sich von diesen **Aus**bildungsbereichen gerade abgrenzenden – Anliegen der humanistischen *Artes* des 15. und 16. Jahrhunderts sowie die damit verbundene Studienstruktur angeknüpft.

Michael P. Schmude